**Zeitschrift:** Landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl

Herausgeber: Emanuel Fellenberg

**Band:** 2 (1809)

**Artikel:** Entwicklung der Endzwecke des Stifters von Hofwyl

Autor: Fellenberg, Emanuel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-394742

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Entwicklung der Endzwecke

des

## Stifters von Hofwyl.

leichwie das erfte Heft der landwirthschaftlichen Blätter von Hofwyl entstanden ift, so entstehen auch meine folgenden Auffape für diese Zeitschrift, namlich vielmehr aus der den vorhabenden Endzwecken geweiheten Thatkraft, als aus literarischer Pretenfion. Ich habe über meiner zehnjährigen Dabingebung auf einer gang praktischen Laufbahn auf die meisten Unsprüche meiner frühern Studien Verzicht thun muffen, und tauge nun zu nichts weniger als zur Schriftstelleren; nur mein unwandelbares Interesse für die Aufgabe von Hofwyl kann mich daher vermögen, noch fortzuschreiben, bis mir die Mittheilung meiner Wahrheit gelungen senn wird, oder bis Andere, die besser als ich geeignet sind, der lesenden Welt mitzutheilen, was mir am Herzen liegt, hinlänglich erflärt haben werden, was die Unternehmung von Hofwyl auf fich hat. Es giebt übrigens schon so viele gute Bücher, so viele Gelehrte, die ihre Angahl immerfort vergrößern, und dagegen giebt

es so wenige den Inven der Bücherwelt entsprechende Realitäten, daß man es dem gemüthlichen Menschen zu gut halten muß, wenn ihm, seiner thätigen Pflichtübung gegenüber, wenig an einem papiernen Leben gelegen ift. Ferne sen es jedoch von uns, höchstwichtige Aufbewahrungs = und Mittheilungs-Mittel der Wissenschaft, der Kunst und ächt humaner Lebensweisheit zu verschmähen. Es ist in Hofwnl im Gegentheil ernftlich darum zu thun, diese unschäpbaren Kulturmittel, die jest das schauerliche Grab einer thatkraftlosen Welt verschlungen behält auf's Neue in's Leben reeller Wirksamkeit zu verfeten. Wir bedürfen jett nichts so dringend, als die von dem Gedanken und dem Worte abgeschiedene That wieder an sie anzuschliessen. Unser Zeitalter hat über der Menge seiner Einsichts = Ansprüche jede lebendige und zuverläßige Ueberzengung aus seinem Bufen verloh-Die der Welt nunmehr aufgesetzten Brillen stellen jede Wirkung der Herzlichkeit als Karrikatur vor ihre Augen, ihre Bewunderung fällt daher blos auf Erscheinung der Wissenschaft und der Aunst, sie preist nur intellektuell und technisch gebildete Menschen; die Bedürfnisse natürlicher Gut = und Soch= bergiafeit find bingegen jum Gegenstand der Beluftigung oder des Mitleids der sogenannten Weisen des Zeitalters geworden, und ben der Unternehmung von Hofwyl ist nichts wichtiger, als die zartern Blüthen und Früchte der Humanität, die sich nur an der Sand einer fräftigen Gemüthlichkeit entfaltet, unter alle Klassen der Gesellschaft verbreiten zu helfen, wie auch die allgemeinste Berufskraft dadurch neu au beleben.

Ohne eine allseitige Entwicklung der Menschlichkeit werden selbst unsere ausgezeichnetsten Fortschritte im Gebiete des Wissens niemals zu ihrem vollen Werthe gelangen. Gin Zeitalter, das nur den Sinnen - Sindrücken und dem Verstande fröhnt, muß unaufhörlich zahllofen Gebrechen ausgesetzt fenn. — In einer von Sab- und Serrschsucht, von Ehrgeiz und Sitelfeit, von Unmaffungen aller Urt gerriffenen Welt, findet jede Parthie immer nur auf der andern Unfosten Befriedigung, und feine in der innern Vervollkommnung, die, wenn sie schon in's Unends liche fortschreitet, niemanden in den Weg kommt und nur wohlthätig wirft. Das hohe Bermögen, das fogar aus Entbehrung und Leiden unschäpbare Vortheile zieht, ist weder der Sinnen- noch der Verstandeswelt erreichbar; in dieser findet meder edle Selbstüberwindung noch gemeinnütige Aufopferung statt — fein beseligendes Bewustsenn einer göttlichen Liebe, keine Macht des Glaubens, die selbst am Arenze noch himmlische Wonne gewährt!

Es ist in gar mancher Seziehung hohe Zeit, eine allgemeinere Anerkennung aller unserer Vermösgen und zugleich ihre naturgemässere Ausbildung auszuwirken. Pestalozzi hat unsere auf diesen Endzweck berechnete Laufbahn neu gebrochen, und mit seinen Gehülsen schon erstaunend vieles auf ihr geleistet, so unverantwortlich wenig Benstand sie auch zu der von ihnen übernommenen Aufgabe ben der Aussenwelt fanden; aber es bleibt uns gleichwohl auch diessfalls noch sehr vieles zu ihnn übrig, und der Widerstand, den wir daben zu überwinden haben, darf uns nur bestärken im vorhabenden Werke. Gerade in der

Thatsache der Schicksale, die solche Unternehmungen verfolgen; liegt ein merkwürdiger Beweis der Allgemeinheit und der Tiefe unsers Verfalls, wie in diesem der stärkste Auf um Hülfe an einen Jeden der zu helfen weis und zu helfen vermag, das heift : für einen Reden, dem nicht blos Ginfichten, Ideen, Theorien und Wortfräme zu Gebote steben, sondern auch beharrliche Thatkraft im vollen Bufen und hohe Lust durchgreifend Sand an's Werk zu legen, und nicht ju ermuden, bis der groffen Aufgabe genug gethan senn wird. Was soll denn aber zu Hofwul descheben, das nicht bereits unzählige Male fruchtlos versucht worden ware? Das will ich nun erklären, um die Aufgabe diefes Planes bestimmter auszusprechen, als es bis dahin geschah; ich wünsche dadurch wo möglich jedem Zweifel über meine Endzwecke und über den Erfolg meiner Unternehmung zu begegnen; ich möchte zugleich begreiflich innchen, wie die einzelnen Zweige bon dieser, innigst unter sich verbunden, durchaus barmonisch mit einander fortschreiten und zusammen ein Ganzes bilden, das mit reinem gutem Willen gar viel leichter, als man fich's wohl vorstellen mag, auszuführen ift; aber ich muß diese Erklärung aus verschiedenen Gesichtspunkten berholen, damit sie nachwärts nicht in mehrern Rücksichten unvollständig erscheine.

Dem Menschenfreunde, dem der Zustand seines Geschlechts nicht blos in der einen oder in der andern seiner Beziehungen am Herzen liegt, konnte der Landbau an sich und ohne höhere Tendenz keineswegs als Endzweck einer ausserordentlichen Anstrengung, noch als Beweggrund dazu gelten. Es wäre ihm nicht möglich gewesen, seinen landwirthschafte

tichen Beruf anders, als wie ein blosses Mittel zu höhern Zwecken zu ergreifen — nicht daß ihm das Vergnügen der Gartenpflege im weiten Spielraume der Natur weniger reizend gewesen wäre, als andern Landwirthen, die ihren Beruf lieben; aber die Besorgung ächter Menschlichkeit war ihm von jeher das Wichtigste in diesem Garten Gottes — bleibt es doch ausgemacht, daß wit nicht seben, um uns zu nähren, sondern uns nähren, um zu leben: wie könnten wir denn den Endzweck des Landbaues, nämlich unsre Menschlichkeit, weniger achten und pflegen, als das Erhaltungsmittel unsers Erdenlebens?

Wie ich mich für überzeugt hielt, vermittelst der Uebernahme einer, den Ansichten, die ich im ersten Sefte dieser Blätter angegeben habe, angemessene, Aufgabe meiner Individualität beffer als auf feine andere Weise genugthun zu können, da drängte mich vor Allem aus und unter allen Gesichtspunften sowohl meine Einsicht als mein Berg zur Erfüllung heiliger Vaterpflichten; auch als Vaterlands = und als Menschenfreund fand ich nichts Dringenderes zu thun, wie meine eigenen und adoptiven Kinder so gut und so gemeinnützig als möglich zu erziehen, und da jede allzu ifolirte Erziehung mit mannigfaltigen Nachtheilen verknüpft ift, so traf auch bier das Bedürfniß des pflichtgetreuen Hausvaters auf's Be friedigendste mit demjenigen des Menschenfreundes gusammen. Es giebt gewiß noch viele gute Bater, die sich in eben der Verlegenheit befinden, der ich jest entgangen bin — wohlan, was in Hofwyl gelang, ift auch für sie gewonnen, wenigstens so weit es geschehen kann, ohne daß die wesentlichen Bortheile einer guten Familien = Erziehung, durch ihre allzugrosse Ausdehnung, verlohren gehen. Die Kinder mehrerer Edlen find bereits ben uns vereint zu den meinigen geworden, und ich befinde mich in dieser Beziehung von Tag zu Tag glücklicher als Bater, und befriedigter als Menschenfreund. Es trafen so immer mehr und mehr Beweggründe für mich zusammen, um meine Landwirthschaft meinen verschiedenen Endzwecken durchaus entsprechend zu organistren; denn wie eine aute bäusliche Erziehung im Kamilienfreise zur Erreichung ihres Ziels ein harmonisches Zusammenwirken aller seiner Bestand= theile voraussest, so darf auch im patriarchalischen Spielraume der Familien-Erziehung von Hofwyl ein so unnachläfliches Beding eines befriedigenden Erfolgs in feiner Hinsicht unerfüllt bleiben; daher konnte ich in dieser wie in andern Beziehungen nicht umbin, damit anzufangen, mich von Seiten aller meiner Umgebungen und Gehülfen einer völligen Uebereinstimmung zum gleichen Endzweck zu versichern. In dem Gelingen dieses Theils meines Plans liegt eine in unserm Zeitalter höchst wichtige Gewährleiftung eines böbern Erfolgs. Ausser einem solchen Wirkungsfreise ist es dem Erzieher heut zu Tage durchaus unmöglich, mit seinen Zöglingen allen unreinen und widerstrebenden Ginwirfungen auf den wichtigsten Theil seiner Aufgabe zu entgehen; da liegt ein Hauptgrund, weswegen ich meine Kinder um keinen Preis von meinem Familienfreise und aus Hofwyl entfernen möchte, bis ihre Elementar - Erziebung, und in so fern sie sich der Landwirthschaft,

Kameralistik oder der Handlung widmen möchten/ auch ihre Berufsbildung vollendet senn wird.

Welchem meiner Lefer fonnte es bier entgeben, wie wichtig es mir in dieser hinsicht sein mußte, durch mein landwirthschaftliches Institut, zugleich mit dem Zweck der allgemeinern Verbreifung eines bessern Landbaues, auch den Bortheil erzielen zu fonnen, wenigstens einen Theil meiner Geliebten, von dem ersten Punfte der Elementarerziehung binweg, durchaus konsequent und lückenlos bis zur Vollendung der Berufskraft fortführen, und also auf die befriedigendste Weise in die größte Evidenz sepen zu können, was sich durch eine unsrer Natur völlig angemessene und vollendete Menschenbildung leiften läßt? Ich kann dem Allgütigen nicht genng für die Bereinigung der höchst glücklichen Umstände danken, durch die ich mich hierinn begünstigt befinde, besonders feitdem es mir nach langem vergeblichen Guchen und nach mancher fruchtlosen Aufopferung endlich gelungen ift, meinen Anstalten eine gang vorzügliche Auswahl geprüfter Erzieher und Lehrer zuzusichern. Die Entwicklung der Erziehungs = und Unterrichtsmethode, die wir unserm Elementar - Erziehungsinstitut für höhere Stände zur Regel gemacht haben, wird nächstens als Einleitung zu unserm padagogischen Fournal der Prüfung des Publikums vorgelegt werden, wie unser landwirthschaftlicher Studienplan in diesen Blättern feiner Beurtheilung unterworfen wird.

Es lag mir unbeschreiblich viel daran, eine solche Vereinigung in hohem Grade fähiger und würdiger praktischer Pädagogen und Gelehrten in Hoswyl zu Stande zu bringen. Schon für den praktischen Er-

folg des Erziehungsgeschäfts ist nichts nachtheiliger, als ein öfterer Wechsel im Personal der Lehrer und der Zöglinge. Diese werden daher den Verbindlichsteiten von jenen entsprechend nur unter dem Beding den uns aufgenommen, daß sie uns wenigstens bis zum Jünglingsalter ununterbrochen anvertraut bleiben. Noch dringender bedarf aber die Wissenschaft des Erziehungswesens solcher auch ihrer Vollendung geweiheter Vereine, und der unsrige wird hoffentlich den Bedürfnissen der Elementarerziehung und der Verufsbildung, die in unserm Wirfungsfreise liegt, gleich befriedigend entsprechen.

So viel giebt man uns gerne zu — zugleich wird mir aber eingewendet: warum wir denn noch weiter greifen wollen? Was neben dem Eltementarerziehungs = und dem landwirthschaftlichen Institut für höhere Stände noch eine Armenschule und eine Schulmeisterbildungs Unstalt zu bedeuten haben sollen? Die Kräfte eines Privaten können zu so vielen verschiedenen Unternehmungen unmöglich hinreichen, die Besorgung der einen müsse dem guten Erfolg der andern hinderlich sehn u. s. w.

Diese Bedenken sind allerdings der sorgfältigsten Prüfung würdig; ich mache mir es daher zur Pflicht, sie hier um so umständlicher zu erörtern, da die Bestimmung des gegenwärtigen Aufsatzes ohne das nicht erfüllt werden könnte.

Jedermann, dessen Bildung nicht höchst einseitig ist, wird erkennen müssen, daß unsere Gegenwart und die Zukunft sich nimmermehr nach der Analogie älterer Zeiten beurtheilen lassen. Sinerseits ist die Kultur weit über ihre frühern Grenzen vorgerückt,

sie hat zudem einen Charafter angenommen und einen Gang eingeschlagen, wovon in vielen Beziehungen große Nachtheile entspringen muffen, und diese Berirrungen der Kultur haben noch nie so allgemein geherrscht, wie gerade jett. Anderseits hat sich die Sitteneinfalt, die Gemüthlichfeit, die Religiosität und die Gefundheit der Vorzeit in einem höchst gefährlichen Grade verloren. — In keiner Epoche der Geschichte zeigte sich die Wechselwirkung unserer Gefühle, Gedanken und Sandlungen auf unfern förperlichen Zustand und unsere Gesundheit hinwieder auf unsern gesammten Charafter allgemeiner und auffallender, wie gerade in diesen Zeiten die mehrsten Verhältnisse des gesellschaftlichen Zustandes sind drückend und empörend geworden. Die Verirrungen der höhern Stände haben die Massen der Bölker um das Gute gebracht, das der großen Menge bis dahin eigen war, ohne daß diefer der geringste Erfan für einen fo großen Verlust gewährt worden wäre; - demnach ist den Massen der Bölfer von ihrer Menschlichkeit, fo zu fagen, nur die thierische Natur zurückgeblieben, und es liegt tief in der menschlichen Natur, ja cs fteht im innigften Zusammenhange mit ihrer Perfektibilität, daß teine andere thierische Kraft so gefährlich werden fann, wie die menschliche, sobald sie der ibr zugetheilten Gemütblichkeit beraubt, auch aus Mangel an intellektueller und moralischer Bildung die Bestimmung der Menschlichkeit verfehlt hat. Das Bedürfniß und die Fähigkeit eines grenzenlosen Fortschreitens, die unsere höhere Natur farafteristren, legen auch in unsere Sinnkichkeit gewaltige Triebe, aber die gleiche Kraft, die in ihrer Erhebung den

gemüthlichen Menschen auf der Lausbahn intellektueller und moralischer Entwicklung über eine endlose Stufenfolge immer zunehmender innerer Befriedigung einer Vollendung zuführt, die in jeder ihrer Beziehungen nur wohlthätig wirken kann, eben diese Kraft, sage ich, treibt in ihrer Erniedrigung den auf das Gebiet der Sinnlichkeit beschränkten Menschen bis in die höchste Unruhe gesetzloser Begehrlichkeit, zu allen Unmassungen und Verbrechen, welche sein eigenes Wohlergehen zerstören und die Interessen des gesellschaftlichen Vereins gefährden können.

Was die Schickfale der größten Reiche alter und neuer Zeiten hierüber im Großen bezeugen, das finden wir zwar über dem ganzen Erdenrund auch im Aleinen durch alle Stufen der Gesellschaft bewährt, aber nirgends fällt ein solches Unheil greller und nachtheiliger auf, als im verengten ländlichen Wirstungsfreise, in dem der auf dem Wege der Abschwächung verwilderte Mensch an vollen Bahren über seinem thierischen Lebensgenusse sogar den Beruf aus dem Auge verliert, mit dem doch sein Vermögen in der innigsten Verbindung steht.

Was würde nun wohl in einer ans dergleichen Elementen zusammengesetzten Welt und ben so widrigen Umgebungen, eine blos auf die höhern Stände beschränkte Vervollkommunng der Erziehung und der Verufsbildung vermögen, wenn nicht zugleich das einzig mögliche Mittel, das sortschreitende Verderben der großen Menge, der die höhern Stände vorstehen sollen, still zu stellen und eine bessere Zukunst vorzubereiten, zu ihrem Gebote gesetzt würde? Und das kann in dem gegenwärtigen Zusammenhange der

Dinge zuverläßig allein dadurch gelingen, daß das große Werk der Volkserziehung auf's innigste mit der Berufsbildung der höhern Stände verbunden werde. Daher wird auch ein Typus der Elementarschulen für die große Menge, und eine mit diesem in Verbindung stehende Schulmeister – Vildungsanstalt unserm Erziehungsinstitut für höhere Stände keineswegs so fremd zur Seite stehen, als man es wohl denken möchte.

Sen dem gegenwärtigen Zustande unserer Volks-Schulen können blos Gewohnheiten des Müßiggangs, der Geseslosigkeit und einer heimtückischen Ausgelassenheit aus ihnen hervorgehen, und die Gesundheit des Volks muß wesentlich darunter leiden. — Wie könnte es wohl anders senn, so lange die Kinder zu hunderten, auf die nachtheiligste Weise, in enge und niedrige Räume zusammengepreßt, ihre Tage in einer verdorbenen Luft zubringen, und die natürliche Regsamkeit der Schuljahre unter heilloser Zucht gefangen geben, oder, dem jugendlichen Drange thätig zu senn durch die verborgene Bestiedigung geheimer Triebe genug thun müssen, während dem sich der Schulmeister immer nur mit einigen wenigen aus der großen Anzahl beschäftigen kann.

Beherrscher der Völker! sehet da die erste Quelle aller Ruhestörung eurer Untergebenen und aller Empörung, aller Missethaten und Blutgerichte! — Landzeigenthümer! erkennet in der gleichen Ursache die Quelle aller Schwierigkeiten, die der Steigerung, eurer Güter Benußung vermittelst der Trägheit und tausendfältiger Unarten von Seiten der arbeitenden Alassen im Wege stehen! Gebricht es den Völkeru

an Rraft, an Gutmuthigfeit und an Geschicklichkeit, ihren Schicksalen zu begegnen, so suche man den wirksamsten Grund davon nur in ihrem Schulbestand, und man wird ihn fogleich finden. Es ware tausendmal besser, gar keine Schulen zu haben, als diese Quelle des vielseitiasten Verderbens länger in ihrem bisherigen Zustande zu dulden; der größte Verfall aller Menschlichkeit, aller Berufstraft und fedes gesellschaftlichen Verhältnisses muß unausbleiblich daraus erfolgen, und alle daher fließende Uebel werden zuverläßig nur nach einer gänzlichen Umschaffung der bis dahin gebräuchlichen Lokaleinrichtung, Disciplin und Unterrichtsmethode unferer Bolfs-Schulen verschwinden; aber auch hierin wird uns weder durch Projektemacher noch durch Schriftsteller geholfen werden, blos vermittelst thatsächlicher Wirk. samfeit, nur dadurch, daß der Erfolg deffen, mas geschehen kann, überwältigend in die Sinne fällt, und dem Verstande dieser Zeiten jede Ausflucht von dem, was geschehen soll, entreißt, kann unserm dießfallfigen Elend ein Ende gemacht werden. Sa, einsig durch die auffallendste und unbestreitbarste Realität zweckmäßiger Industrieschulen, in Verbindung mit den erforderlichen Schulmeister = Bildungs = Anfalten, werden wir die Reform bewirken können, von der es abhängt, ob die gebildetern Stände, Gefahren über Gefahren gegen alle ihre Interessen anbäufend, julest unter dem Schutte unferer gefellschaftlichen Gerüste begraben werden, oder sich zu einem neuen Wohlstande erheben sollen. Zeitgenossen! Wir leben mahrlich in einer verhängnisvollen Zeit: se ist um so viel bedenklicher, da diejenigen, die

berrschen, über ihrem Lebensgenuß und über den Beschäften, die ihnen am Herzen liegen, die Gefahr, in der wir schweben, gerade in ihren wichtigsten Beziehungen aus dem Auge verlieren, während dem die große Menge in ihrer Verwilderung nichts davon ahnden fann, und die welche sie sehen, meistens nur zu träumen, zu schwaßen und zu schreiben, aber keineswegs zu handeln wissen. Zeitgenossen! die Saupturfache des Verfalls von Europa ist noch bennahe allenthalben in immer fortschreitendem Zunehmen begriffen; fie liegt tief in den bereits, im vorigen Sefte diefer Blätter, gerügten Gebrechen unfers Zeitalters, und sie kann nur durch ächte Menschenbildung aufgehoben werden; aber zu dieser werden wir nicht gelangen, fo lange die Erziehung der Kinder sich darauf beschränft, ihnen von aussenher einzutrichtern, was man ihnen benbringen will, und höchstens ihr Gedächtniß vollzupfropfen, ohne daß der geringste Antrieb einer aus ihrem innern Vermögen hervorgebenden gemüthlichen Entwicklung ihrer Fähigkeiten, das Erlernte auffassen könnte: — auf diese Weise ift es geschehen, daß wir ein Geschlecht bekommen haben dessen gemüthlicher Charafter, von jeder wirksamen Verbindung mit seinem Wissen entfernt, blos den thierischen Trieben des Menschen folgt, so bald kein äusserer Zwang sie leitet und beschränkt. Dem Wissen oder Glaube wird sofort, wenig Ausnahmen abgerechnet, ben der großen Menge höchstens vermittelst der Sitte des gemüthlichen Schlafes in Schulen und Kirchen und ben höhern Ständen durch ein anderes Scheinwesen, das ich hier nicht beschreiben mag, genug gethan, dagegen ift dann aber auch das übrige

Leben einer blos auf's Aeussere gerichteten Lüsternheit und anmaßlich träger Unbehülflichkeit geweiht. \*)

Die angeführte Elementarerziehungs - Verirrung mußte ihren Geist nothwendig auch auf die Berufs-Bildung ausdehnen; es herrscht daher der Regel nach hier wie dort durchaus kein aus dem Innern des Menschen hervorgehender gemüthlicher Trieb, höhern Berhältniffen genngzuthun, fondern die Berufs-Geschäfte dienen der großen Menge nur wie der Weidgang dem Biebe. Daber wird dem Berufe fo felten mit höherm Interesse gelebt, deswegen wird er auch wie die schwerste Lebenslast behandelt, und blos auf den Brod - oder Geld - Erwerb bezogen! Was sollte darans weiters erfolgen, als was äussere Antriebe, wie sinnliche Bedürfnisse und Gorgen, die von jedem höhern Prinzip entblößt find, zu bewirken vermögen? Das Verderben des Fabrifwesens unserer Tage, das fogar hinter den Geist der Bieber und der Bienen-Gesellschaften zurückgetreten ift, läßt uns hiernber keineswegs im Zweifel. — Sier liegt nun der Grund der Beziehung, unter welcher auch die Berufsfraft, deren Bildung das landwirthschaftliche Institut beaweckt, als unnachläßliches Beding des Gelingens ihrer Unwendung erheischt, daß es ihr vermittelst der Handbietung einer verbesserten Volkserziehung möglich gemacht werde, die vervollkommnete Wirthschafts-

<sup>\*)</sup> Ben den Sektirern, deren Unfug sich in den letten Beiten so sehr verbreitet hat, erscheint die Sinnlichkeit von dem Verstande getrennt, mit einer verirrten Phantasse und etwas Gemüthlichkeit vermählt. Auch dieses Merkmal der Krankheit und der Bedürfnisse unsers Zeitalters ist genauer Erwägung würdig.

Methode anzuwenden, und das kann unmöglich befriedigend gelingen, so lange die Massen der Völker kaum etwas besser als das Vieh erzogen werden. Wie könnten demnach, auch unter den Beziehungen des landwirthschaftlichen Instituts, die vorhabenden Volksbildungs-Anstalten weniger zu der Unternehmung von Hoswol passen, als die Werkstätten, in welchen wir die neuen Ackergeräthschaften versertigen lassen?

Wenn ich es schon als möglich annehmen wollte, diesen Gegenstand mit Benseitssetzung jeder humanen Theilnahme an dem Loos der großen Menge meiner Mitmenschen zu behandeln, wie wenn diese blos für Vieh oder als Ackergeräthschaften gelten könnten, so würde es mir gleichwohl schon unter blos produktiven Beziehungen von der größten Wichtigkeit senn, für ihre Bildung zu sorgen. Werden aber gar alle ihre Beziehungen zusammen ins Ange gesaßt, so kann eine vielseitige Besorgung derselben auf dem Plaze von Hoswul noch viel weniger als unschicklich erscheinen.

Ist jedoch die Wirksamkeit der Interessen einmal vernichtet, deren Prinzip die Verusskraft unsers Geschlechts und seine gesellschaftlichen Vereine auszeichnen sollte, so muß einer ächt humanen Theilnahme, in den meisten Fällen, selbst die Möglichkeit entgehen, ihrem Antriebe in der Aussenwelt genugzuthun, diese kann in dem angeführten Zustande die karakteristischen Sigenheiten unserer gemüthlichen Natur um so weniger mehr fassen, je dringender sie der Hülfe bedarf, die nur vermittelst einer durchgreisenden Menschenliebe zu erlangen ist. Es ist übrigens ganz natürlich, daß unter den gegebenen Umständen eine richtige Beurtheilung dessen, was dießfalls zu Hofwyl geschehen sou, von Seite einer in hohem Grade finnlichen Welt erst dann erfolgen kann, wenn ihr Verstand durch völlig genugthuende Thatsachen überwältigt senn wird. Und das ist keineswegs zu erwarten, so lange die volle Wirkung einer naturgemäßen und vollständigen gemüthlichen Bildung zur Industrie weder in äusserlich produktiven, noch in ihren äfthetischen, moralischen und religiösen Beziebungen anschaulich und unbestreitbar dargethan fenn wird, wie das vermittelst der Realisirung meines Ideals einer Armenschule, die ich schon so lange im Herzen trage, geschehen soll. Ist aber dieses Werk endlich einmal vollbracht, so wird zuverläßig Niemand, mit einiger Empfänglichkeit für solche Interessen, zu der Anschauung der Thatsachen, welche die Wirksamkeit unserer Hülfsmittel bewähren müffen, gelangen können, ohne von der Versuchung ergriffen ju werden, sie verbreiten zu helfen, um auf diese Weise mit uns

- 1) dem Verfall unsers Geschlechts zu begegnen,
- 2) das Vaterland wieder aus feiner Vernichtung zu erheben, und
- 3) das Wohlergehen der Privaten mit dem Flor des Gemeinwesens in allen Beziehungen zu versichern.

Unsere Zöglinge aus höhern Ständen werden nicht umhin können, die Beobachtung und Benußung diesfer Thatsachen als ein Supplement der Vervollkommsnung ihrer eigenen Erziehung und Berufsbildung aufzufassen, ohne das ihren Berufs Bedürfnissen weder in persönlichen noch in landwirthschaftlichen Hinsichten genuggethan werden könnte.

Die Herrscher, welche beforgen möchten, es sen hierben um eine Aufklärung zu thun, die nur Unruhe verbreiten, und blos anmaßlich und störrisch machen fann, werden erkennen muffen, daß wir gerade das Gegentheil von alle dem suchen, und daß uns nichts so widerlich ist, wie das, leider! bereits fo allgemeine Treiben nach äussern Beziehungen nach dem Scheinwesen der Welt. Sie werden erfennen muffen, daß wir nur die innere Bollendung der Vermögen des Menschen suchen, vermittelst der feine gesetzlose Begehrlichkeit stillgestellt, und, vom Könige bis zum geringsten Landmann, ein jeder das hin gebracht werden soll, die höchste Wonne des Lebens in seinem Berufe und in den Verhältnissen zu finden, in die er von einem höhern Anordner der Dinge gesett worden ift.

Jene Besorgniß würde begründet fenn, wenn wir, wie es bis dahin ben der Volksbildung meistens geschabe, darauf ausgiengen: den Menschen blos jum Behufe der Sinnlichkeit und des Verstandes mit Kenntnissen und Künsten zu bereichern, die ihn um nichts beffer machen, oder ihm Regeln einzuprägen, die wie ein lästiges Ceremoniel wieder abgelegt werden, so bald man sich ihrer in äussern Beziehungen nicht mehr bedürftig glaubt. Aber diese Manier, die verderblichste Unsittlichkeit auf allen Stufen der Gesellschaft zu produciren, ist ein Schenfal vor unfern Augen, weil wir aus dem bunten Arame des daherrührenden Wissens nur Unruhe, Lüsternheit, Anmaklichkeit, Raubsucht, Empörung und Hinfälligteit hervorgehen sehen. Es ist uns dagegen hauptfächlich darum zu thun, vom untersten Taglöhner

bis zur obersten Stufe der Gesellschaft, allenthalben die fluchwürdige Stümperen zu verbannen, die einen Jeden dahin bringt, weder zu kennen, noch zu vermögen, was ihm obliegt, und nur nach dem zu streben, was ihm fremde senn und bleiben sollte. Es liegt mir besonders ben der so sehnlich gewünschten Industrieschule alles daran, thatsächlich zu erweisen, wie der Handwerfer und der Baner dahin gebracht werden können: ben ihrem Beruse zusseinen zu sehn, als kein König auf seinem Throne — dahin, daß Jeder nichts so sehr scheue, als der ihm angeswiesenen Lausbahn entrissen zu werden. Diese Aufgabe wird uns aber erst dann gelingen, wenn es thatsächlich entschieden senn wird,

- Erstens: Wie vermittelst der Erziehung die Massen der Bölker wieder zu vollen Menschenkräfsten zu bringen sind.
- Zweitens: Wie diese Kräfte unverkünstelt und unverschroben erhalten und ihrer natürlichen Bestimmung gemäß mit leicht zu bestreitendem Auswande gebildet werden können.
- Drittens: Wie eine zweckmäßige Berufsbildung jeden Menschen mit höherm Interesse ergreisen und vermögen kann, seiner daherigen Aufgabe mit lebendiger Gemüthlichkeit obzuliegen, welches jest dadurch erleichtert wird, daß nun auch der allgemeinste Beruf auf Erden, nämlich der Landbau, so organisiert erscheint, daß er keineswegs mehr blos für Ochsen taugt, sondern auch den Trieben reiner Menschlichkeit genugzuthun versmag.

Hätten wir einmal auf diesem Wege durch das Bedürfniß innerer Vollendung dasjenige des Treibens nach äusserm Genuß und nach fernerer Wirksamkeit verdrängt, wie das geschehen sollte, o wahrlich es würde dann vom untersten bis zum abersten in der Gesellschaft niemand mehr sich von seinem Standpunfte hinweg nach demjenigen der andern drängen, weil er als Stümper, in seinem Bernfe unbefriedigt, und nach dem Treiben des andern lüstern lebte. Es bedarf ein Jeder nur der ihm eigenen Berufs = Aufgabe in einem gewissen Grade genugthun zu fonnen, um, vorausgesest, daß er auch in moralischen und religiösen Beziehungen nicht verwahrloset sen, weiter nichts mehr zu bedürfen noch zu verlangen, als was die Frucht feiner Berufsvollendung zuverläßig gewährt. Durch den bezeichneten Bildungsgang müßte, wie jeder einzelne Mensch, so auch die Gesammtheit der Völker nothwendig zu mehrerem Wohlwollen, Bertrauen und Gehorfam gegen diejenigen, die auf fie zu wirken haben, gelangen, als wenn jede Beziehung ihres Dasenns im Leben verkummert ift und schmerzhaft auf sie wirkt, wie das leider jest so oft miderfährt.

Davon, daß vom Höchsten bis zum Niedrigsten ein Jeder dazu gezogen werde, in intensiver Kraft vorzudringen und keineswegs in sytensiver Begehr-lichkeit, davon, sage ich, hängt übrigens nicht allein das gemüthliche und ökonomische Wohlergeben der Privaten und die unbedingte Herrschaft der Geseße, sondern auch die höchste Militärmacht und Finanz-Kraft der Staaten ab, und nach meiner Idee soll durch die in Hospinst aufzustellende Erfahrung übe re

das noch dargethan werden, daß die Armenschulen, deren wir bedürfen, von Seiten derjenigen, die das vorhabende Vorbild nachahmen möchten, nicht allein ohne bedeutenden Kostenauswand, sondern sogar mit ökonomischem Vortheil gestiftet werden können.

Ein solches Benspiel würde aber im Vaterlande noch lange nicht zu seiner vollen Wirksamkeit gelangen, wenn wir es nicht zugleich auch als ein Bil dungs - und Uebungsmittel für die Schulmeister benuten könnten, zu deren Behufe ich zu Sofwol einen alle Jahre auf sechs Wochen wiederkommenden Kurs zu fliften trachte, von dem mir und in allen Beziehungen die wohlthätigsten Folgen versprechen dürfen. Ich kenne kein Mittel, welches das Gute und Nützliche, das auf einem solchen Plaze auszusühren senn mag, so schnell und zweckmäßig zu verbreiten vermöchte, wie dieses. Die zwen und vierzig Schulmeister, die sich im letten Sommer ben mir befanden, und von deren Fortkommen ich nun von einem Monate zum andern befriedigendere Berichte empfange, zählen nicht weniger als sechstausend ihren Schulen angehörende Kinder, denen nun der Unterricht, den ihre Lehrer in Hofwnl erhielten, bereits allen mehr oder weniger zu gut fommt.

Wo fände sich irgend ein anderes Mittel, das mit geringerm Answande so umfassend und ohne den geringsten Nachtheil wohlthätig durchgreisend, wie eine solche Schulmeister-Bildungsanstalt, zu bewirken vermöchte, was noth thut? Ich darf jeden Beobachter, der die Schulmeister, an deren Bildung in Hofwyl gearbeitet ward, vor und nach ihrem dakgen Aufenthalt genauer wahrgenommen haben möchte,

auffordern, zu erklären, ob sie nicht anmassungsloser pflichtgetrener und geschickter von Hoswyl wieder beimgekehrt, als wie sie Sahin gekommen find? Es ift auch zuverläßig, daß mehrere der ihnen anvertraus ten Schulen in Folge des Hofwyler Aurses vermittelft besierer Lokaleinrichtungen und einer zweckmäßis gern Schuldisciplin und einer vollkommenern Unterrichtsmethode sehr bedeutend gewonnen haben. dem ist auch schon ungemein vieles durch sie gesche ben, um die Aufmerksamkeit des Landvolks ihrer Gegenden auf die vervollkommnete Bewirthschaftungsart von Hofwyl zu ziehen und ihre allgemeine Verbreitung einzuleiten; — auf diese haben wir unter anderm auch die Verabredung berechnet, nach der ich den mit mir einverstandenen Schulmeistern die vorzüglichsten neuen Ackergeräthschaften so bald wie möglich als Schulfond zugeben werde, damit sie dieselben ausleihungsweise benuten können, um zuerst ihren Rostenbetrag aus dem Erlös abzutragen, und nachwärts durch das gleiche Mittel mit ihrem Schul-Einfommen zugleich auch ihr Schulmeister - Unsehen wohlthätig zu vermehren.

Ich glaube nun genug gesagt zu haben, um die natürliche Verbindung zu erklären, in welche auf dem Plațe von Hoswol die vorhabenden Elementar-Erziehungs- und Verufsbildungs- Anstalten sür höhere Stände und sür das Volk meinen Ideen und Wünschen zusolge unter sich zu stehen kommen sollten; hossentlich wird nach diesen Ansichten Niemand etwas Ungereimtes in dieser Ausammenstellung sinden. Vielen wird es nicht uninteressant vorkommen, die Eigenheisten und Konvenienzen der verschiedensten Stände ben

uns neben einander respeftirt zu feben, ohne daß bie höhern Interessen der Menschlichkeit deswegen weder ben dem einen noch ben dem andern Ertreme verwahrloset oder verlett werden; und die Ausbeute, welche ein so umfassender Erziehungsgang für die Wissenschaft und für die Praxis der verschiedenen Fächer unserer großen Aufgabe abgeben muß, wird rechtfertigen, was ich, benm Bewußtsenn des reinsten Willens aus der Külle meines Vertrauens zu Gott, zu verheißen wagte, und jede menschenfreundliche Theilnahme an meiner Unternehmung wird fich dadurch zuverläßig belohnt befinden. — Ich darf diese Vernicherung jest ohne personliche Anmassung aussprechen, nachdem ich die Männer erforscht babe, die sich mit mir zu unserer gemeinschaftlichen Aufgabe in einen beiligen Bund vereinigt haben. in diesem Sefte der landwirthschaftlichen Blätter enthaltene Auffat von Herrn Albrecht läßt bereits auf seine weitern Arbeiten schliessen und Sr. Grievenkerls Ginleitung zu unserm padagogischen Journal wird nächstens auch über die Hoffnungen entscheiden laffen, die ich auf diesen Mann gründe; desgleichen werden fich der Herrn Lippe von Braunschweig, Müller aus Lüneburg und meiner andern Gehülfen Verdienste auf dem Plate von Soswol zuverlässig nicht lange wirksam erwiesen haben, ohne von der Welt anerkannt zu fenn.

Es verstand sich wohl von selbst, daß jedes Fach unserer Anstalten seine besondern Pflegeväter haben mußte, nachdem die Idee, aus der ihre Gesammt- heit hervorgieng, einmal ausgereift und ihrer Aussführung eine zweckmäßige Heimath vorbereitet war,

und da mir endlich das unschätbare Glück zu Theil geworden ist, von Gehülfen umgeben zu werden, deren Grundsätze und Neigungen auf's Befriedigendste mit den meinigen harmoniren; wie sollte es uns nun noch schwer fallen, den Endzweck unserer gemeinschaftlichen Anstrengung genugthuend zu erreichen. Finde ich doch an der Spitze jedes Zweigs meiner Anstalten, für alles was daben zu besorgen ist, mein zweites Selbst wieder, wie leicht und froh werde ich da nicht alle in meiner Idee und in meinem Herzen zu einem einzigen Ganzen verbinden und dem schönen Kreis, dem ich, ohne die geringste Zerstreuung, jeden meiner Augenblicke weihe, auf allen Punkten, wo meine Gegenwart nur immer von gutem Erfolg seyn möchte, genugthun können!

In intellektuellen, ästhetischen, moralischen und religiösen Beziehungen hat es also keine Noth um die Aufgabe von Hofwyl, wie wird es aber in ökonomischer Hinsicht mit einer Unternehmung gehen, deren Umfang wenigstens das pekuniäre Vermögen eines oder einiger Partikularen so weit zu übersteigen scheint?....

Zeitgenössen! die Idee, um deren Realissrung ich nun bereits seit einem vollen Jahrzehend ringe, stritt auf der Grenze der Wirklichkeit — euch gegenüber, ohne die geringste Zurückhaltung entfaltet. Was daben über meine Krätte gehen mag, ist eure Aufgabe, in einer dem gemeinen Besten geweiheten Sache! Ich habe bis dahin ununterbrochen alles, was nur immer in meinem Vermögen stand, sür sie gethan, und werde, ich wiederhole es, in meiner Austrengung für die Sache von Hoswyl unveränderzweites hest.

Tich ausharren, bis zu meinem letten Lebenshauche — aber nach meiner Ueberzengung wäre es Gottes-Lästerung, thun zu wollen, was das mir von einem höheren Anordner der Dinge zugetheilte Vermögen übersteigt, wie es auch ein Verbrechen senn würde, an irgend etwas Gutem zu verzweiseln, weil der Erfolg meiner Vestrebungen den genährten Erwarzungen nicht sogleich entspricht.

Sollte es übrigens, meiner lebendiaften Ueberzeugung zuwider, möglich senn, daß so viel Lob und Dank und so viele höchstbedeutende Benstands - Ruficherungen, wie mir schon zu Theil geworden find, in der That nur das Gegentheil von den schönsten Worten zur Folge haben könnten, so murde ich awar auf den einzigen Lohn, den ich für meine Dahingebung verlange, nämlich so viel Gutes wie die schöne Gelegenheit es anbietet, bewirft zu seben, einstweilen wieder Verzicht zu thun wissen; meine Armenschule und die Schulmeisterbildungs = Anstalt würden in diesem Kalle wahrscheinlich wieder auf einige Zeit ausgesett werden muffen, aber was also aufs neue verschoben mare, murde deswegen keineswegs auf immer aufgegeben senn. Sollte ich auch noch einmal zehen — sollte ich noch zwanzig Jahre darauf harren mussen, so werde ich aleichwohl nie ermüden, meine dießfallsigen Versuche zu wiederholen, fo lange wenigstens als mir die Gottheit dieses Leben läßt und bis sie endlich einmal gelingen mögen. aeschieht in dieser Rücksicht keineswegs zwecklos, daß ich sogar bis zur Hornviehhandlung durchaus kein ehrbares Industriemittel, das zu meinem Gebote stehen mag, unangesprochen lasse, um auf jeden Fall zu dem Vermögen zu gelangen, meinem Serzen einst selbst ohne mildthätigen Benstand genugthun zu können.

Auch der Ertrag der Werkstätten und der Pensionate von Hofwyl werden dazu steuern, ja selbst meine Schriftstelleren trägt, so wenig sie auch auf

sich hat, das ihrige dazu ben.

Wenn sich übrigens schon keine Menschlichkeit mehr fände, die mich verstehen und meinen Wünschen entsprechen möchte, so würde ich gleichwohl noch zum Besten der Hülfsbedürftigen, für die meine landwirthschaftliche Thätigkeit nun schon so lange angestrengt gewesen ist, mit Zuverläßigkeit auf meine Wiesen und auf meine Felder zählen dürfen, denn diese können meine Hoffnungen nicht täuschen, wie die Menschen, und gerade in solchen Fällen bewährt unser höheres Leben seine göttlichen Eigenheiten durch von dem Allmächtigen gesegneten Erfolge.

Sofwyl im ganner 1809.

Emanuel Fellenberg.